

# »Der Psalter Davids Latein und Deutsch« von Jaspar Gennep (1562)

Von Siegfried Risse, Essen

Die Psalterübersetzung und -erklärung von Jaspar Gennep<sup>1</sup> ist aus zwei Gründen von Interesse. Zum einen zeigt dieses Werk, wie in der Reformationszeit von katholischer Seite versucht wird, dem Lateinunkundigen das Verständnis der Psalmen nahe zu bringen. Hier können wir erfahren, wie im 16. Jahrhundert die Psalmen in der katholischen Kirche verstanden und gebetet wurden. Zum anderen ist dieses Psalmenbuch eine Reaktion auf die Wirksamkeit der Reformatoren, insbesondere auf deren Psalmlieder und die Psalmenübersetzung Martin Luthers. Wir erfahren hier, wie von katholischer Seite versucht wird, dem Einfluss reformatorischer Psalmenbücher entgegenzuwirken.

## *1. Jaspar Gennep – ein Kölner Buchdrucker und Schriftsteller*

Jaspar Gennep<sup>2</sup> wurde um 1500 geboren. In der Widmungsvorrede an Bürgermeister und Rat der Stadt Köln nennt er sich »geborner Bürger«. Er starb in Köln 1564.<sup>3</sup> Die Theologische Fakultät der Kölner Universität bezeichnete ihn als »vereidigten katholischen Verlagsbuchhändler« (Catholicus atque iuratus bibliopola). Seine katholische Einstellung zeigte sich nicht nur in seiner Verlagstätigkeit, sondern auch in seinen eigenen schriftstellerischen Werken, in denen es ihm darum ging, die katholische Sache zu verteidigen.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Der Psalter Davids / Latyn unnd Teutsch. In deme der Latynscher Text / nach gemeynem brauch der Christlichen Catholischen Kirchen / trewlich vorgesetzt / Sampt eyner kurtzen verteutschung und Außlagung / nach dem verstandt und meynung der Vornembsten kirchenlehrern / mit grossem fleiß versamlet. Zu Cöllen, bey Jaspar Gennep. Mit Keyserlichem Privilegio nit nach zu trucken. M.D.LXII. – Für eine Kopie auf Mikrofiches danke ich der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abteilung Historische Drucke. – Bei den Zitaten wurde der besseren Lesbarkeit wegen der Text an die heutigen Schreib- und Sprachgewohnheiten angepasst. Zu beachten ist, dass hier die Psalmenzählung der Vulgata vorliegt, die von der heute üblichen Zählung abweicht.

<sup>2</sup> In dem hier bearbeiteten Psalmenbuch steht sowohl auf der Titelseite als auch unter der Widmungsvorrede der Name »Jaspar Gennep«. In anderen Druckwerken steht »Jaspar van/von Gennep« oder latinisiert »Jaspar Gennepaeus«. Vgl. die Abbildungen von Titelseiten bei A. Benger, Drucke des Kölner Buchdruckers Jaspar von Gennep in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Düsseldorf 1994.

<sup>3</sup> Benger 13 Anm. 7.

<sup>4</sup> Zu Genneps Arbeiten siehe auch: W. Scheel, Jaspar von Gennep und die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Köln, Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Ergänzungsheft VIII, Trier 1893, 1–76, bes. 6–16. – N. Paulus, Caspar von Gennep. Ein Kölner Drucker und Schriftsteller des 16. Jahrhunderts. Der Katholik 75 I, 1895, 408–423. – W. Schmitz, Der Buchdruck. In: 450 Jahre Kölner Reformationsversuch. Katalog zur Ausstellung im Historischen Archiv Köln. Alfter bei Bonn 1993, 80–82.

Damit erweist er sich als echter Sohn seiner Vaterstadt Köln, die sich gegen die Reformationsbestrebung des Erzbischofs Hermann von Wied (1546 als Bischof abgesetzt) gestellt hatte. In seiner Widmungsvorrede an Bürgermeister und Rat der Stadt Köln hebt Gennep deren Treue zur alten Kirche besonders hervor.<sup>5</sup>

Jaspar Gennep ist kein Theologe, sondern Laie. In der Vorrede zu seiner Psalmen-erklärung schreibt er, dass es ihm als Laien eigentlich nicht zukomme, die Heilige Schrift auszulegen und Bücher darüber zu schreiben. Das sei Aufgabe der gelehrten Theologen, deren Bücher aber, da sie in Latein geschrieben, nicht von jedermann verstanden werden. Wenn nun

»ein Laie aus christlichem Eifer, brüderlicher Liebe und gemeinem Nutz zu gut, solche Schriften getreu verdolmetscht und sie jedermann verständlich macht – ob der mit solcher Arbeit ... sündigen sollte, vor allem wenn er von seinen Kindheitstagen mit Büchern der Heiligen Schrift und mit vielen hochgelehrten Männern umgegangen ist – das habe ich noch nicht gelesen.«<sup>6</sup>

## 2. Aufbau des Werkes

Den Aufbau seines Psalmenbuches beschreibt Gennep schon in dem ausführlichen Titel<sup>7</sup>. Für jeden Vers wird zuerst der Vulgata-Text abgedruckt. Dabei stimmt die Abgrenzung der Verse nicht immer mit der heute üblichen Abgrenzung überein. Nach jedem lateinischen Vers folgt die deutsche Übersetzung, in welche die Erklärung so eingefügt ist, dass Übersetzung und Erklärung als fortlaufender Text zu lesen sind. Die Übersetzung ist durch eckige Klammern von der Erklärung abgehoben. Die Verse sind nicht nummeriert. Verweise auf Bibelstellen stehen am Rand. Jedem Psalm ist ein »Kurzer Begriff«, ein Summarium, vorangesetzt. Bei 18 Psalmen ist eine »Weitere Erklärung« angefügt, in der eine andere Deutung des Psalms geboten wird. Nach jedem Psalm steht ein »Gebet über diesen Psalm«.<sup>8</sup>

Die biblischen Psalmüberschriften sind weggelassen, werden aber, sofern sie sich auf das Leben Davids beziehen, im »Kurzen Begriff« der Psalmen aufgenommen.

<sup>5</sup> S. ( )ij<sup>v</sup>. – Die Vorrede beginnt im Originaltext: »Den Hochachtparn / Gestrengen / Fürsichtigen unnd Weysen Herren / Burgermeysteren unnd Rath / des heyligen Reichs Stadt Cöllen / Meynen Gnedigen / Gebietenden lieben Herren / Wünsch ich Jaspar Gennep / Gnad / Frid / Barmhertzigkeit / und volhertung (Ausharren) in dem wahren Christlichen und Catholischen Glauben / Durch Jesum Christum unsern Herren.«

<sup>6</sup> S. ( iij<sup>r</sup>.

<sup>7</sup> Siehe Fußnote 1. – Eine gute Einführung zu diesem Psalter findet sich bei Bengel 65–72.

<sup>8</sup> Nur nach Ps 47 fehlt das Gebet.

### 3. Die Quellen

Genneps Werk ist ein »traditioneller« katholischer Psalmenkommentar. Das zeigt sich darin, dass er den in der katholischen Kirche<sup>9</sup> gebrauchten Vulgata-Text zugrunde legt. Als Quellen für seine Auslegung nennt er auf der Titelseite die »bedeutendsten Kirchenlehrer« und in der Vorrede schreibt er:

»Wenn der Sinn manchmal dunkel und ... nicht gut zu verstehen ist, habe ich aus den bedeutendsten katholischen Schriftstellern, die ich bekommen konnte, ihre Auslegung ... getreu zu dem Text gesetzt.«<sup>10</sup>

### 4. Hermeneutische Grundlagen

Für Gennep ist David der Verfasser aller Psalmen. Meistens spricht Gennep von dem »Propheten David«, manchmal auch nur von »David« oder von dem »Prophe-ten«. Oft weist Gennep darauf hin, dass David durch Eingebung des Heiligen Geistes Zukünftiges voraussieht, z. B. zu Ps 4,9:

»Obwohl aber ich, David, die gnadenreiche, selige Zeit des Neuen Testaments und dessen Sakramente nicht im Fleisch erleben werde, so sehe ich doch im Geist voraus und weiß gewiss, dass alles Erwähnte geschehen wird.«

Zu Ps 84:

»Der Prophet David beschreibt in diesem Psalm ... das große Geheimnis der Menschwerdung unsers Herrn Jesu Christi. Und er erzählt dieselbige, als ob sie schon geschehen wäre; denn alles, was Gott der Herr ... zu geschehen lassen beschlossen hat, ist so gewiss, als ob es geschehen wäre; wie solches schier bei allen Propheten der Brauch ist, das Künftige als das Vergangene zu beschreiben.«

Ähnlich in der »Weiteren Erklärung« zu Ps 9:

»Wiewohl in diesem wie auch in weiteren Psalmen oftmals das Künftige für das Vergangene oder Gegenwärtige nach dem Brauch der hebräischen Sprache gesetzt wird, so ist doch vornehmlich anzumerken, dass der David durch Eingebung des Heiligen Geistes die Beängstigung und Verfolgung der christlichen Kirche, auch ihre Erlösung von allen gottlosen Ungläubigen und aller Widerwärtigkeit, lang zuvor gesehen und von dem Künftigen, als ob es vor langer Zeit geschehen wäre, geschrieben hat.«

<sup>9</sup> Die Ausrichtung auf die Tradition der katholischen Kirche zeigt sich auch darin, dass Gennep an wenigen Stellen auf den liturgischen Gebrauch hinweist: In der »Weiteren Erklärung« zu Ps 4 erwähnt er, dass der Vers 8 am »Fest des hochwürdigen heiligen Sakramentes« gesungen wird (Antiphon in der 1. Nokturn). In der »Weiteren Erklärung« zu Ps 15 heißt es: Den Vers 5 »braucht die heilige katholische Kirche in der Ordination und Erwählung derer, die sich zum Priesterstand geben«. In der »Weiteren Erklärung« zu Ps 71 bezieht er das »superextolletur« im Vers 16 auf die Elevation in der Messe.

<sup>10</sup> S. (ij)<sup>v</sup>. – Namentlich nennt er nur Hieronymus, und zwar in der »Weiteren Erklärung« zu Ps 71 und am Rand zu Ps 140,5.

In Genneps Erklärungen spielt der »historische« Sinn<sup>11</sup> eine geringere Rolle. Wo es irgend möglich ist, wird der Psalmtext auf Christus ausgelegt und/oder auf die Christgläubigen und die Kirche. Diese christliche Deutung der Psalmen geschieht sehr häufig in der Weise, dass Gennep angibt, in wessen Person David spricht: in seiner eigenen Person oder in der Person Christi oder eines Christgläubigen oder der Person der Kirche,<sup>12</sup> z. B. zu Ps 15:

»Diesen Psalm machte David, als er im Geist sah, dass unser Herr Christus aus seinem Samen die menschliche Natur annehmen wolle. Und er redet in der menschlichen Person Christi und seiner gläubigen Glieder zu Gott, dem Vater ...«

### 5. Anleitung zum Psalmengebet

Dass der Psalmtext auf Christus, auf die Christgläubigen und die Kirche ausgelegt wird, ist eine Hilfe für das Psalmengebet. Es ist für den christlichen Beter nahelegend, sich beim Psalmengebet in das Leben und Sterben Christi hineinzusetzen oder die Psalmen aus seiner eigenen Lebenslage heraus zu verstehen.<sup>13</sup>

Gennep weist oft darauf hin, dass ein Psalm im Namen verschiedener »Personen« gesprochen werden kann. Indem ein Psalm einmal in der »Person« Davids, ein anderes Mal in der »Person« Christi oder der Kirche oder eines Notleidenden oder in eigener Person gebetet wird, dringt der Betende tiefer in den Psalm ein und gelangt zu einem reicheren Beten. Gennep weist häufiger auf diese Möglichkeit hin, z. B. in der »Weiteren Erklärung« zu Ps 3:

»Obwohl David im Geist diesen Psalm von der Person Christi, seinem Leiden und Auferstehen eigentlich geschrieben hat, so kann doch gleichwohl ein jeder Christenmensch denselben für sich gebrauchen.«

Direkte Ratschläge, wie ein Psalm recht gebetet werden kann, teilt Gennep nur an wenigen Stellen mit, z. B. in der »Weiteren Erklärung« zu Ps 25:

<sup>11</sup> Gennep spricht vom Sinn »nach dem Buchstaben« und vom »geistlichen« Sinn. Diese Bezeichnungen sind bei ihm aber selten, z. B. zu Ps 103: »Und wiewohl dieser Psalm nach dem Buchstaben in sich selbst gut zu verstehen ist, so soll man doch allezeit und besonders in prophetischen Schriften das Verständnis des Gemüts innerlich zum geistlichen Sinn kehren und durch die sichtbaren die unsichtbaren Werke Gottes erkennen lernen.« Vgl. zu Ps 118,99; dort spricht er vom »toten Buchstaben«. Diesen Ausdruck gebraucht er auch zu Ps 17,46; 84; 118,126. – Zum »geistlichen« Verständnis siehe auch zu Ps 57; 113. – In der »Weiteren Erklärung« zu Ps 71 und zu Ps 143,9 spricht er von »vorbekunden«.

<sup>12</sup> Seltener werden andere »Personen« genannt. Zu Ps 23,7 heißt es: »David ... spricht in der Person der Engel ... David antwortet im Geist in der Person der höllischen Geister. Und denen wieder in Person der Engel.« Zu Ps 114: »In diesem Psalm ruft der Prophet David in der Person eines jeden Menschen.«

<sup>13</sup> Genneps christologische Deutung ist manchmal irritierend, siehe z. B. zu Ps 79,2c.3a; 82,2; 89,2; 138,17. Wenn er in dem Gebet zu Ps 73 Christus um seine »väterliche« Hilfe bittet, klingt das doch etwas ungewöhnlich: »Herr Jesu Christe, unser König, vor Anfang der Welt geboren ... erzeige uns deine gnädige väterliche Hilfe.«

»Wiewohl dieser Psalm eigentlich niemand als den gerechten und vollkommenen Menschen in ihrer Person zu sprechen geziemt, nämlich die Verse: ›Prüfe mich, Herr‹, ›In meiner Schuldlosigkeit bin ich einhergegangen‹, ›Mein Fuß hat gestanden auf rechtem Weg‹ und dergleichen. So mögen doch fromme Christgläubige, die eines guten Willens sind, diese Verse in Demut ihres Herzens wohl sprechen. Und wenn sie in ihrem Gewissen fühlen, dass ihnen solche Verse noch weit sind, sollen sie gleichwohl als Glieder der katholischen Kirche, in der Gemeinschaft der Heiligen ist und ohne Zweifel viele gottselige Menschen sind, mit Reue ihres Herzens und der Begierde zu werden, was sie noch nicht sind, getrost diesen Psalm, wie auch etliche andere mehr, singen oder lesen. Denn solche Erkenntnis eigener Gebrechlichkeit ist ohne Zweifel eine Stufe, zu der Schuldlosigkeit und Gerechtigkeit aufzusteigen, sofern der Wille und die Absicht aufrichtig sind.«

Für den »Fluchpsalm« 108 gibt er folgende Hilfe:

»Diesen Psalm hat der Prophet David im Geist in der Person Christi geschrieben ... Niemand soll aber denken, dass unser Herr Jesus Christus solche Verfluchungen, wie in diesem Psalm gelesen werden, über die Juden getan oder sie so gestraft zu werden begehrt habe, da er doch seinen himmlischen Vater gebeten hat, dass er ihnen solche schreckliche Sünde vergeben sollte. Vielmehr hat David, der Prophet, im Geist vorhergesehen, dass sie so gestraft sollten werden. Deshalb erzählt er solche Strafe nach prophetischer Art, als ob sie so über die Juden erbeten wurden.«<sup>14</sup>

## 6. Auseinandersetzung mit den Reformatoren

Ein wichtiges Anliegen Genneps zeigt sich in dem Spruch, den er auf die zweite Seite gesetzt hat:

»Wir sind nicht wie etliche viele, die das Wort Gottes fälschen, sondern alles aus Lauterkeit und aus Gott, vor Gott reden wir in Christo.« (2 Kor. 2, 17)

In der Vorrede entfaltet er gewissermaßen diesen Spruch, wenn er darlegt, was ihn zu seinem Psalmenbuch veranlasst hat und was er damit beabsichtigt: Er sei

»kühn geworden, abermals einem der gotteslästerlichen Bücher – welches schier durch die ganze Welt, ja, wie zu besorgen, auch von vielen einfältigen frommen Christen für ein gutes christliches Buch gebraucht, gelesen und gesungen wird, weil unter einem schönen Titel ›Psalmen und geistliche Gesänge usw.‹<sup>15</sup> das tödliche Gift verborgen ist – zu begegnen und jedermann durch den rechten, wahren Psalter und mit der Heiligen Schrift kund und offenbar zu tun, wie gar weit solch vermeintliches Psalmenbuch von der Wahrheit und dem göttlichen Psalter, so der Heilige Geist durch den königlichen Propheten David geschrieben hat, zuwider ist.«<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Siehe auch zu Ps 100,3ab: »[Die Übertreter] der Gerechtigkeit [hasste ich.] Nicht die Menschen, sondern ihre Bosheit.«

<sup>15</sup> Nach Bengel kann damit »nur das damals bereits allenthalben bekannt gewordene ›Bonner Gesangbuch‹ gemeint sein.« – Gesangbüchlein geistlicher Psalmen, Hymnen, Lieder und Gebete, Bonn 1550. Siehe Bengel 66–67.

<sup>16</sup> S. ( ) ij<sup>v</sup> – ( ) iij<sup>r</sup>.

»Nun sind aber unter den vermeintlichen Psalmen und Gesängen, so die Kirchenfeinde haben ausgehen lassen unter einem schön geschmückten Titel ›Geistliche Lieder, Psalmen und Gesänge usw.‹ überaus viel giftige und böse Erdichtungen, in denen die Lehre der Allgemeinen, Heiligen und Christlichen Kirche zum allerschmählichsten gelästert und geschändet, die Heilige Schrift gefälscht und unter dem Deckel des Wortes Gottes und heiligen Psalters viel falsche und böse Lehre, welche zur Verstörung unseres alten, rechten, wahren und katholischen Glaubens und der Liebe zum Nächsten reichen, durch gleißende Worte und süße Melodie den Simpelen und der Heiligen Schrift Unerfahrenen eingestürzt und eingebildet werden. In denen auch die heilige Sakramente und derselbigen rechter Gebrauch auf gut ketzerisch wider der Christlichen und Katholischen Heiligen Kirchen Ordnung verkehrt und die heilwertige Disziplin und Kirchenzucht hinweggenommen und umgestoßen wird ... Und endlich sind solche Gesänge und gefälschte Psalmen dahin gerichtet, dass dies gräuliche Schisma und Zertrennung der Teutschen Nation immerfort unter dem gemeinen Mann möchte erhalten und gemehrt und nimmer aus den Herzen der Leute kommen, weil es ihnen in der Jugend als das Wort und Psalmengesang des Heiligen Geistes eingepflanzt wird, wiewohl nichts, das zu Gottes Ehre, sondern viel mehr Erbitterung der Gemüter, Aufruhr, Schmähung und Lästerung geistlicher und weltlicher Obrigkeit, sonderlich der katholischen Stände, in denen gesucht wird.«<sup>17</sup>

Dann führt Gennep einige der »ketzerischen Irrtümer« auf, die sich auf einzelne Punkte der Rechtfertigungslehre beziehen, und solche, die er in einigen Liedern der Reformatoren findet.

Gegen Ende der Vorrede drückt er seine »tröstliche Hoffnung« aus,

»dass noch guten Leuten, die meinen sie seien gar wohl mit ihren vermeintlichen Psalmen versehen, die Augen durch diese Arbeit mit Gottes Hilfe aufgetan werden, damit sie sehen können, wie sie von den weggelaufenen Mönchen und ihren Discipulen bei der Nas sind geführt worden, und sich zu ihrer Mutter, der Allgemeinen Heiligen Christlichen Kirche, die sie Gott dem Herren geboren hat, wieder bekehren und selig werden.«<sup>18</sup>

Hinweise auf falsche Lehrer und Ketzer durchziehen das ganze Buch. Der Hauptvorwurf gegen die Reformatoren ist, dass sie die Heilige Schrift nach eigenem Gutdünken falsch auslegen und dadurch die Christenheit spalten. Zum Beispiel wird von dem »singularis fesus« in Ps 79,14 in der »Weiteren Erklärung« gesagt:

»Und das besondere wilde Tier, das den Weingarten des Herrn Zebaoth abnaget, bedeutet die gottlosen Ketzer, welche ein absonderliches Verständnis der Heiligen Schrift aus ihren eigensinnigen Köpfen, gegen das Verständnis und die Auslegung der heiligen Allgemeinen Christlichen Kirche erdichten, wodurch in dem Weingarten Gottes großer verderblicher Schaden entsteht.«<sup>19</sup>

Weitere Vorwürfe beziehen sich auf die Lehre von den guten Werken; so heißt es zu Ps 140,5:

»[Aber das Öl]<sup>20</sup> und Schmeicheln [der Sünder] und vorab der gottlosen Ketzer, welche den Menschen Öl auf das Haupt schmieren und ihnen ohne vorhergehende gute Werke das Him-

<sup>17</sup> S. ( ) iij<sup>v</sup> – ( ) iij<sup>v</sup>.

<sup>18</sup> S. ( ) iij<sup>f</sup>.

<sup>19</sup> Siehe auch zu Ps 10,3,4; 11,5,8; 54,21b,22ab; 82,3; 118,126.

<sup>20</sup> Zur Bedeutung der eckigen Klammern siehe »2. Aufbau des Werkes«

melreich verheißen, [soll mir mein Haupt nicht feist machen,] dass ich ihren mit tödlichem Gift vermischten Schmeichelworten glauben werde.«

In anderen Vorwürfen geht es um die Zerstörung kirchlicher Einrichtungen. Gleichermaßen gegen Türken und Ketzler heißt es zu Ps 73: Dieser Psalm

»mag auch sehr passend von der christlichen Kirche verstanden werden, welche ... von den Türken und Ketzern ... verfolgt wird, weil sie Kirchen und Klöster, ja die Sakramente und Schätze Gottes so gottslästerlich verwüsten.«<sup>21</sup>

Breit entfaltet werden die Vorwürfe in der Erklärung zu Ps 67,31: Die falschen Lehrer tun sich mit den Mächtigen der Welt zusammen, und diese »vertreiben und verjagen fromme christliche Prediger und andere Kirchendiener«. Den einfachen Leuten gefällt »die fleischliche Predigt« der Ketzler,

»wenn sie hören, dass sie ohne Sünde ihrer fleischlichen Wollust nach ihrem Wohlgefallen nachgehen können, Fasten, Beten, Beichten und andere gute Werke vor Gott nichts helfen.«

Es kommt schließlich dahin, dass die falschen Lehrer

»fromme Christgläubige, – [welche wie Silber] durch das reine ungefälschte Wort Gottes, welches über alles Gold und Silber in der Allgemeinen Christlichen Kirche klingt und durch alle die weite Welt erschallet, [geläutert sind, – ausschliessen] können von der Einigkeit der Allgemeinen Christlichen Kirche und zu sich in ihre mörderische Grube hineinreißen, auf dass sie mit ihnen ewiglich verdammt werden.«

## 7. Betonung des Katholischen

Viel häufiger als der Hinweis auf falsche Lehrer und Ketzler ist die Betonung des Katholischen. Die immer wiederkehrende Bezeichnung »Allgemeine Christliche Kirche« ist das charakteristische Merkmal von Genneps Psalmenbuch. Diese Bezeichnung – oft erweitert durch die zusätzliche Bestimmung »Heilige« – kommt über hundertsechzigmal vor. Über zwanzigmal spricht er von der Katholischen oder der Katholischen Christlichen Kirche.<sup>22</sup> Im Gegensatz dazu stehen die unter sich zerstrittenen Sekten<sup>23</sup> der falschen Lehrer.

Von den Missständen in der Kirche spricht er höchst selten, z. B. in dem Gebet zu Ps 79:

»Du wollest heimsuchen deine Allgemeine Christliche Kirche ... und von allen eingerissenen Missbräuchen gnädiglich reinigen und reformieren.«<sup>24</sup>

<sup>21</sup> Ähnlich zu Ps 78,1. – Weitere kritische Bemerkungen zu Mohammed und den Türken finden sich in den »Weiteren Erklärungen« zu Ps 9 und besonders Ps 79.

<sup>22</sup> An einer Stelle (S. 283<sup>f</sup>) spricht er sogar von »der Allgemeinen Christlichen Katholischen Kirche«.

<sup>23</sup> Siehe besonders zu Ps 106,39.40.

<sup>24</sup> Ähnlich in der »Weiteren Erklärung« zu Ps 79.

Als Anspielung auf das Wohlleben mancher Prälaten kann man die Erklärung zu Ps 67,14 verstehen. Dort mahnt er die »Bischöfe, Doktoren, Seelsorger und alle Vorsteher des Hauses Gottes«: Lebt so,

»dass ihr alles, was irdisch ist, nur gebraucht zu bloßer Notdurft und euer Gemüt zu dem Himmlischen erhebt; und das auch mit Bescheidenheit.«

Eine Anspielung auf die Unwürdigkeit mancher Pfründen-Inhaber könnte die Mahnung zu Ps 47,13–14 sein:

»Ihr Vorsteher ... Bischöfe und andere Prälaten, [teilt aus ihre (der Kirche) Häuser] und andere verschiedene Stifte und Pfarrkirchen an fromme gelehrte Seelsorger, die allenthalben mit aufrechtem Leben und reiner Lehre denselbigen vorstehen.«<sup>25</sup>

Betont wird die Einigkeit der katholischen Lehre im Gegensatz zur Zerrissenheit der falschen Lehre, z. B. zu Ps 17,14:

»Gott Vater [hat seine Stimme gegeben] durch alle christlichen katholischen Lehrer, welche alle mit der Stimme des einigen Gottes aus einem Geist, Sinn und Verstand reden, predigen und lehren.«

Betont wird die Treue zur Kirche und ihre Gnadenfülle, z. B. zu Ps 17,24:

»Und wie ich angefangen habe, ihm (Gott) durch den Glauben und gute Werke anzuhängen, [so werde ich ohne Fehl und unbefleckt mit ihm] in Einigkeit seiner Allgemeinen Kirche [bleiben und], weil in der allein Gemeinschaft der Heiligen und Vergebung der Sünden ist, [will ich mich fleißig bewahren und hüten vor meiner Bosheit], welche ich aus mir selbst habe, dass ich dadurch und meinen Vorwitz auf keinen Fall jemals davon abgesondert werde.«<sup>26</sup>

Zum rechtfertigenden Glauben und die Bedeutung der guten Werke schreibt Genep zu Ps 17,21:

»Und er wird mir Vergeltung tun nach meiner Gerechtigkeit] des Glaubens, den er mir durch seine Barmherzigkeit geschenkt hat. [Und nach der Reinheit meiner Hände] und guter Werke, die ich durch seine Hilfe getan habe [wirt er mir (der kein gutes Werk unbelohnt lässt) Wiedergeltung tun.]«

Und in der »Weiteren Erklärung« zu Ps 17:

»In dem Vers »Et retribuēt mihi etc.« ist deutlich zu merken, dass David daselbst spricht von zweierlei Belohnung, die Gott tut. Die eine für die Gerechtigkeit des Glaubens. Die andere für die äußerlichen guten Werke, da er nennt die Arbeit der Hände. Denn Gott gibt erstlich aus Gnaden den Glauben und die Liebe. Er will aber, dass aus solchen gnadenreichen Gaben auch äußerliche gute Werke geschehen sollen, und solchen will er als für verdiente Arbeit Lohn geben. Weil auch gleich folgt die Ursache solcher Belohnung in dem Vers »Quia custodivias Domini etc.«, ist klar zu sehen, dass nicht ein bloßer toter Glaube oder guter Wille, ohne die Werke, den Menschen gerecht und selig machen.«

<sup>25</sup> Siehe auch zu Ps 59,9ab.

<sup>26</sup> Siehe auch zu Ps 30,21c; 42,3; 67,16b.17a; 68,36c; 68,37; 71,5; 85,16; 86,6; 92,1c; 106,23.



An mehreren Stellen hebt Gennep hervor, dass unser Glaube und unsere guten Werke Gnadengaben Gottes sind.<sup>27</sup>

Zur Betonung des Katholischen gehört auch, dass dreiundzwanzigmal Maria erwähnt wird. Am häufigsten wird verwiesen auf ihre jungfräuliche Mutterschaft.<sup>28</sup> Sie ist

»das alleredelste und Gott allerangenehmste Glied dieser Allgemeinen Christlichen Kirche ... [und derselbe], der in dieser Kirche Mensch geboren ist, hat sie selbst samt seiner benedicten Mutter [gebaut]«. <sup>29</sup>

Maria ist die »von Ewigkeit auserwählte Jungfrau« aus Davids Samen<sup>30</sup>, frei von Sünden,<sup>31</sup> Königin des Himmels,<sup>32</sup> und auf ihr Verdienst und ihre Fürsprache wird hingewiesen<sup>33</sup>.

## 8. Schlußbemerkung

Jaspar Gennep war in seinen Schriften ein streitbarer Katholik. Das zeigt sich auch in seiner Psalmenerklärung. Die immer wiederkehrende Bezeichnung »Allgemeine Christliche Kirche« bzw. »Katholische Christliche Kirche« – im Gegensatz zu den »Sekten« – ist ein hervorstechendes Merkmal seines Buches. Sein Kampfspruch: »Wir sind nicht wie etliche viele, die das Wort Gottes fälschen« (2 Kor. 2, 17), steht jedoch erst auf der zweiten Seite des Buches. Das kann man so verstehen, dass ihm die Abwehr der »Sekten« nicht das Hauptanliegen ist.

Auf die erste Seite, die Titelseite, hat er Eph. 5, 18b. 19 gesetzt: »Werdet erfüllt mit dem Heiligen Geist und redet untereinander von Psalmen und Lob und geistlichen Gesängen. Singt und spielt dem Herren in euren Herzen.« Dass dieser Spruch auf der ersten Seite steht, läßt sich als Hinweis deuten, dass es Genneps erstes Anliegen war, dem Gotteslob zu dienen, Hilfe zu geben für das rechte Psalmengebet. So diente Jaspar Gennep mit seinem Psalmenbuch der liturgischen Erneuerung, die sich damals – angeregt durch die Reformation – in der katholischen Kirche zeigte.<sup>34</sup>

<sup>27</sup> Zu Ps 5,7c; 6,3; 27,7cd; 32,1; 36,3; 36,6.7a; 48,7; 51,10; 58,18; 83,12.

<sup>28</sup> Zu Ps 17,10; 18,6ab; 21,10; 44,5ab; 66,6.7a; 70,15c.16; 71,6; Gebet zu diesem Ps; 79,3b; 79,18; Gebet zu 86; 84,12; 89,2; 126; 131,11; 131,17.

<sup>29</sup> Zu Ps 86,5.

<sup>30</sup> Zu Ps 88,48.

<sup>31</sup> Zu Ps 84,13.

<sup>32</sup> Gebet zu Ps 126 und 138.

<sup>33</sup> Zu Ps 37; Gebet zu Ps 138.

<sup>34</sup> Vgl. Bengel 69–71.